

En bref

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **42 (1984)**

Heft 204

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

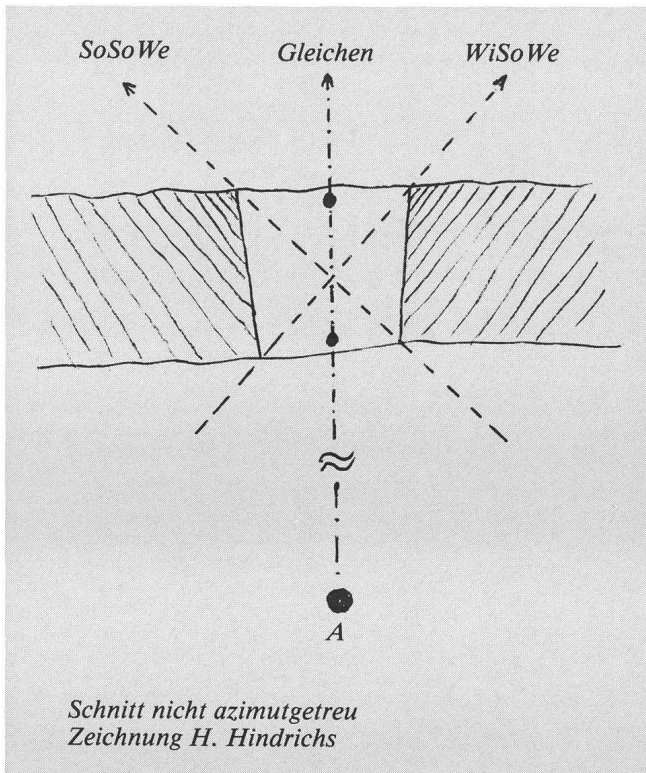
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf, dass ein solcher Stein je vorhanden war. Es ist der intensiven Arbeit von René Rohr zu verdanken, dass die verblüffend einfache Wirkungsweise des Steins in bezug auf den prähistorischen Kalender ermittelt werden konnte (Chronométeophilia, Été 1983 – no 14, La Chaux-de-Fonds, CH). In gekürzter Form gebe ich mit seiner Erlaubnis seine Ermittlungen wieder.



Das Loch ist scharfkantig und leicht konisch gebohrt. Man betrachte die Schnittzeichnung, wie ich sie mir nach Rohr vorstelle. Das Loch dient selbst als Visur (zu der ja immer zwei Punkte, Kanten, Stäbe usw. gehören)! Der Beobachter peilt über die Kanten des Lochs in Pfeilrichtung und sieht über den fernen Vogesen die Sonne zu den Solstitien aufgehen. Um die Äquinoktien zeitlich zu erfassen, steckte er nach Rohr zwei Stöcke (in der Schnittzeichnung schwarze Punkte) in das Loch und peilte daran entlang. Im Loch sind allerdings keine Vertiefungen erkennbar, in die man die Stäbe hätte einklemmen können. Man kann das Problem aber mit einer anderen Version als Rohr lösen. Steckt man einen Pfahl A in einer bestimmten Entfernung rechtwinklig zum Stein in den Boden, dann würde zu den Äquinoktien die Sonnenscheibe beim Aufgang genau das Loch ausfüllen. Diese Art der Datumsbestimmung wäre sogar wegen der schnellen täglichen Deklinationsänderung der Sonne noch präziser.

Adresse des Autors:
Harald Hindrichs, Frankenstrasse 6, D-5600 Wuppertal 1.

.. EN BREF .. EN BREF ..

Mondrückseite vor 25 Jahren fotografiert

Am 4. Oktober 1959 flog die russische Sonde LUNIK 3 in 6200 Kilometern Höhe über die Mondrückseite und übertrug erstmals Bilder der bis dahin unbekanntes Mondhälfte. Auffallend an diesen Aufnahmen war, dass auf der Mondrückseite die dunklen Tiefebenen – Mare – viel seltener sind als auf der Vorderseite. Eines davon ist das Mare Moscovianum, als weiteres auffallendes Detail war der Krater Ziolkowski auf den Bildern zu sehen. Was sich später als Irrtum herausstellte, waren die entdeckt geglaubten Sowjetischen Berge.

Die Lunik-Sonde verfügte über eine Aufnahmeeinrichtung, bei welcher echte Bilder auf Film aufgenommen später entwickelt und daraufhin mittels einer Abtastvorrichtung zeilenweise zur Erde übertragen wurden. Das Bild zeigt die Sonde, welche diese Pioniertat vor 25 Jahren vollbrachte.

MEN J. SCHMIDT



Ariane 3 erfolgreich gestartet

Die europäische Trägerrakete Ariane wurde am 4. August 15:32 Uhr MESZ mit zwei Nachrichtensatelliten erfolgreich gestartet. Die neue, erstmals eingesetzte Version ist gegenüber der bisher verwendeten Rakete schubverstärkt und kann somit grössere Nutzlasten in den Weltraum transportieren. Unter anderem ist Ariane 3 mit zwei Feststoffstarthilfen ausgerüstet, welche zusätzlichen Schub erzeugen. Auch die Nutzlastverkleidung, der Schweizer Beitrag am Ariane-Projekt, ist modifiziert worden, das heisst durch eine andere Formgebung wurde mehr Nutzlastraum geschaffen. MJS

.. EN BREF .. EN BREF ..